



Nr. 155 Landschaft bei Göreme

1967 (Kat des NBK 1981)

43 cm x 135 cm

Bronze

(August 2024) Das Relief ist in Ausschnitten auf dem Deckelblatt des Katalogs „Anadolu“ zur Ausstellung im Haus am Lützowplatz, Berlin, 1969 abgebildet. In der zugehörigen Exponatenliste fehlt der Titel. Aus der Abbildung im Katalog des NBK 1981 ergibt sich „Landschaft bei Göreme“ als der zutreffende Titel.

Das uns vorliegende Relief im Nachlass stammt aus der Gießerei R. Barth/Rinteln, signiert und datiert 1966.

Daneben existiert ein später Zweitguss von 1991, der eigens vom Künstler veranlasst wurde, und aufgrund einer Verfügung zu Lebzeiten auf dem Grabmal des 1990 verstorbenen Freundes Dieter Gütt angebracht wurde. Aus Sicherheitsgründen wurde die Bronze kürzlich aus der Einfriedung vorsorglich entfernt und wird derzeit bei einem Auktionshaus in Köln angeboten.

Die Wahl eines Grabschmucks mit Bezug zu Anatolien war ein Wunsch des viel gereisten, wohlbekannten WDR-Nachrichtenchefs gewesen. Göreme, einer der wichtigsten Ausgrabungsorte in Kappadokien, ist für seine unterirdischen Ansiedlungen bekannt, die in durch Treppen verbundenen Ebenen angelegt wurden.

Reuters Beschäftigung mit den Formationen der Erdoberfläche als bildhauerischem Sujet kommt letztlich einem Übertritt in die Denkweise der Abstrakten gleich. Nach einer Theorie hat die Welt („natura“) sich aus sich heraus selbst erschaffen („naturata“) und wird fortwährend weitere Formen ausbilden, aufgrund der in ihr selbst innewohnenden Kräfte („naturans“), so eine ganz alte und ewig umkämpfte Weltansicht aus der Zeit des Aristoteles. Diese Sicht kommt ohne Gott aus und – ohne den Menschen. Und lässt den Abstrakten über eine „Befreiung der Kunst vom Menschenbild“ nachdenken.

Bei der Landschaftsbildhauerei wirkt in der Tat eine fantasievoll mit bizarren Formationen nachempfundene Landschaft keine Spur aufregender durch Hinzufügen eines figurativen Elements (anders als in der Malerei).

Dem Kollegen Bernhard Heiliger etwa geht es nicht darum, sich anzumaßen, selbst „Schöpfer“ zu sein, sondern als ein „Darsteller“ jener Kräfte der „natura naturans“ mitzuwirken, wonach die abstrakten Formen die „Sichtbarkeit von Urkräften“ ermöglichen. (M. WELLMANN 2005), oder nach W. BAUMEISTER 1947 (siehe S. 56 ebd.). Ob der Mensch, mit seinem fassbaren Körper und dem „Geist, der weht wo er will“, nicht gleichfalls als Teil der „natura“ zählt, wird in diesem Diskurs nicht erörtert. Die Beschäftigung mit der Erdoberfläche, und den sie formenden inhärenten Kräften, (Vulkanismus, Tektonik, dazu noch die

Himmelskörper), sollten eigentlich ein vorzügliches Sujet der abstrakten Bildhauerei abgegeben haben. Kein einziger ist diesen Weg auch nur ein kleines Stück gegangen, ging es doch um so etwas banales wie „Landschaft“. Außer einem, der dazu noch einstmals der Abstraktion abgeschworen hatte: Erich F Reuter – eher gar ein Avantgardist? Was ihn bewogen hatte, sich gerade von dieser aufregend geformten Weltgegend in Kleinasien so faszinieren zu lassen, soll noch an anderer Stelle erörtert werden.

Ausstellungen

1969 Haus am Lützowplatz, Berlin

1981 Neuer Berliner Kunstverein, Berlin

2003 Auktionshaus Villa Grisebach, Berlin

2024 Auktionshaus Lempertz, Köln